

# TRIALOG

AUSGABE: ZWEI 2024 – THEMA: ABSCHIED

AUS DEM  
PFARRVERBAND  
OBERGIESING

Heilig Kreuz  
Königin des Friedens  
Sankt Helena



## Abschied



Wenn ich mit meinem Hund einen größeren Spaziergang mache und es mich dabei manchmal ein bisschen weiter aufs Land verschlägt, dann merke ich das auch daran, wie ich im Biergarten oder im Café begrüßt werde: ‚Grias God‘ heißt es zur Begrüßung, und zum Abschied höre ich ‚Pfiad Eana God‘, die bayerische Form von ‚Behüte Sie Gott‘. Ich höre diesen Gruß sehr gerne, denn bei aller Ungewissheit, die in einem Abschied liegt, gibt er mir das Wohlwollen meines Gegenübers mit auf den Weg und wünscht mir Schutz und Geborgenheit.

Dieses Heft ist den kleinen und großen Abschieden im Leben gewidmet, es stellt das neue trauerpastorale Zentrum „haus am ostfriedhof“ vor, fragt, wie man sich auf das Schwinden der Selbstbestimmung vorbereiten kann und beleuchtet das Ende und den neuen Anfang der Münchner Kirchenzeitung. Die Rubrik „Lebendige Gemeinden“ schaut ab Seite 14 in die Pfarreien unseres Pfarrverbandes, und die Rubrik „Viertelstunde“ zeigt interessante Menschen und Institutionen aus unserem Viertel. Auf der letzten Seite finden Sie wieder die Geschichte zum Titelbild.



Abschiede sind oft auch der Beginn von etwas Neuem: ein neuer Lebensabschnitt, eine neue Herausforderung. Als Christinnen und Christen dürfen wir solche Schritte voller Hoffnung und

Vertrauen gehen, im festen Wissen, dass diese große Güte, die wir Gott nennen, schon immer auf uns wartet, ganz egal, wo uns das Leben hinführt.

In diesem Sinn darf ich Ihnen meine besten Wünsche mit einer sehr alten Segensformel mit auf Ihre Wege geben:

Gott segne Dich und behüte Dich.

Gott lasse sein Angesicht über Dir leuchten und sei Dir gnädig.

Gott wende Dir sein Angesicht zu und schenke Dir Heil.

Ihr  
A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Engelbert Dirnberger'.

Msgr. Engelbert Dirnberger  
Pfarrverbandsleiter

DIE BILDER DES GLAUBENS ZEIGEN UNS WEGE ZUM LEBEN

## Über den Jordan gehen

*Einen Fluss können wir nicht aufhalten. Das Leben auch nicht. Zum Leben gehören notwendig auch Trennungen und Abschiede. Die Bibel zeigt, wie diese Abschiede gelingen können, wohin sie führen und mit welchem Versprechen sie verbunden sind.*

Wenn wir heute sagen, dass etwas über den Jordan geht, dann meinen wir damit, dass etwas Schaden nimmt oder kaputt geht. Manchmal sagen wir auch, dass jemand über den Jordan gegangen, also gestorben ist. Das Überschreiten eines Flusses als Bild für das Sterben ist schon in der griechischen Sagenwelt bekannt: Der Fährmann bringt die Toten über den Fluss Styx, der das Reich der Lebenden vom Reich der

Toten trennt.

Die Bilder der Bibel deuten das Überschreiten eines Flusses ganz anders: Mit dem Durchgang durch das Rote Meer befreit sich das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten und beginnt seinen langen Marsch durch die Wüste, um ins Gelobte Land zu gelangen, in jenes Land, in dem Milch und Honig fließen. In 40 Jahren Wanderschaft hat Mose sein Volk bis zum Jordan geführt. Nun muss das Volk Israel nur noch über den Jordan gehen, um im Gelobten Land anzukommen.

### Wie Abschiede gelingen

Das Überschreiten eines Flusses hat auch mit Tod und Trennung zu tun: Man kann nicht an beiden Ufern zugleich sein, man muss sich entscheiden. Man muss vielleicht manches zurücklassen, um ans andere Ufer gelangen zu können. Und das Verlassen des festen und gewohnten Bodens macht Angst und bringt Gefahren mit sich.



Foto: shutterstock.com/Christopher Sprake

Das Wasser fließt dahin, bis es im Meer ankommt. Dort verdunstet es und wird wieder zu Regen. Die dauernden Veränderungen, und die Abschiede, die damit verbunden sind, gehören zu unserem Leben.

All diese Aspekte verdichten sich in der tragischen Figur des Mose: Seine Aufgabe ist es, das Volk bis zum Fluss Jordan zu bringen, aber er selbst wird das Gelobte Land nicht betreten können.

Spannend ist, was Mose in dieser Situation tut: er harrt nicht, er zieht sich nicht voll Gram zurück und versucht auch nicht verzweifelt, doch irgendwie ans andere Ufer zu gelangen. All das tut er nicht. Er weiß, dass Abschiede zum Leben gehören, und er weiß, wie sie gelingen können: Er, dessen Lebenskraft zu Ende geht, sucht sich einen Nachfolger und stärkt ihn. Er, der sich von den Seinen verabschieden muss, segnet sie, jeden Stamm einzeln, ermutigt sie und wünscht ihnen Heil. Und er, der das Volk aus der Sklaverei geführt hat, kann im Angesicht des Todes Gott loben und Abschied nehmen vom Leben, weil er das Seine getan und sein Leben gelebt hat!

### **Abschied ist Trennung und Aufbruch**

Das ganze Volk zieht dann unter der Führung des Josua über den Jordan in das Gelobte Land. Über den

Jordan zu gehen ist also im Bild des Alten Testaments kein Abschied vom Leben, sondern ein Aufbruch in ein erfülltes, glückliches und friedliches Leben. Damit sind nun alle Bedeutungen beisammen, die zum Abschied gehören: die Trennung, damit verbunden kleine und große Tode, und der Aufbruch. Damit ist auch die große Bandbreite angedeutet, die Abschiede haben.

Es gibt kleine und große Abschiede, manche vorübergehend und manche endgültig; es gibt Abschiede von Dingen und Abschiede von Menschen, Abschiede von Gewohnheiten und Abschiede von Lebensphasen. Manchmal sind Abschiede schmerzhaft; am schmerzhaftesten vielleicht, wenn ich sie ohnmächtig erleide und keinen Einfluss auf sie habe. So wie es, wenn eine Beziehung beendet wird, eben einen großen Unterschied macht, ob ich selbst eine Beziehung beende oder ob ich „beendet werde“.

### **Hinübergehen ins Gelobte Land ...**

Viele Abschiede sind notwendig und sinnvoll: Wenn



Foto: shutterstock.com/ Nina Mikryukova

Dieses Bild vom Jordan lässt das fruchtbare Land ahnen, das Mose und seinem Volk nach dem langen Weg durch die Wüste wie ein Paradies erschienen sein muss.



ich die Kindheit nicht hinter mir lasse, werde ich nicht erwachsen; wenn ich mich nicht entscheide und damit andere Möglichkeiten verabschiede, werde ich vielleicht am Ende vor lauter Abwarten nichts verwirklicht haben. Und erst mit der Entscheidung, Ägypten zu verlassen, mit dem Marsch durch die Wüste und dem auch mit Gefahren verbundenen Gang über den Jordan kann das Volk Gottes ins Gelobte Land einziehen.

So gesehen fragt der Abschied nicht nur danach, von was ich mich verabschiede, sondern auch danach, wohin ich mich verabschiede. Er richtet den Blick auch nach vorne. Als sich im späten Judentum und im Christentum die Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod ausgeprägt haben, waren es positive Bilder vom ewigen Hochzeitsmahl und vom Haus des Vaters mit vielen Wohnungen. Deshalb hat man dann das positive Bild vom Gang über den Jordan, vom Übergang ins Gelobte Land, auch für das Sterben benutzt. Gemeint war mit diesem Bild Erlösung und Vollendung, und nicht Schaden nehmen, kaputt sein oder tot.

### ... wo Milch und Honig fließen

Wenn wir auf die Rolle Gottes schauen in der Erzählung vom Auszug aus Ägypten und vom Weg ins Gelobte Land, dann erscheint er als einer, der den Menschen ermutigt und begleitet: Er ermutigt Mose, seinen Auftrag anzunehmen und sein Volk zu führen; er ermutigt sein Volk, das eigene Leid, die Knechtschaft und die Sklaverei wahrzunehmen und aus ihr herauszutreten; er begleitet sie durch die Wüste von Dauer, Enttäuschung und Entbehrung, die zu einem Weg in ein gutes Leben gehören können; und er stellt ihnen dieses gute Leben, diese Verheißung von Erfüllung immer wieder vor Augen.

Dieser Zuspruch gilt auch uns und fragt uns: Wo erlebst Du Unterdrückung und Fremdbestimmung? Welche Bilder entstehen in Dir, wenn du an Erfül-

Wenn ich hinaufstiege zum Himmel – dort bist du;  
wenn ich mich lagerte in der Unterwelt – siehe, da bist du.  
Nähme ich die Flügel des Morgenrots, ließe ich mich nieder am  
Ende des Meeres,  
auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich  
ergreifen.  
Würde ich sagen: Finsternis soll mich verschlingen und das Licht  
um mich soll Nacht sein!  
Auch die Finsternis ist nicht finster vor dir,  
die Nacht leuchtet wie der Tag, wie das Licht wird die Finsternis.

*Aus Psalm 139, Verse 8–12*

lung denkst? Was wären Milch und Honig für Dich? Und wie ist der Weg dorthin, durch welche Wüsten würde er führen, und was braucht es da an Hilfe?

### Sei mutig und stark, ich bin mit Dir!

Die alten Geschichten erzählen uns nicht, dass alles bleiben soll, wie es war. Schon gar nicht, wenn es nicht gut ist, so wie es ist. Die alten Geschichten erzählen, dass Gott das Heil der Menschen will, und dass unser Lebensweg ein Weg zu immer mehr Leben sein kann. Dieses Versprechen, dass es ein Mehr an Leben gibt, gab Mose und seinem Volk Hoffnung und Kraft auf dem Weg dahin. Ein zweites Versprechen kommt dazu: Als Mose gestorben ist und Josua nun das Volk über den Jordan führen soll, da steht allem voran der Zuspruch Gottes: Sei mutig und stark, fürchte Dich nicht und hab keine Angst. Denn Dein Gott ist mit Dir.

Diese große Güte, die uns ins Leben gerufen hat und die wir als gläubige Menschen Gott nennen, diese Güte ist so groß, dass wir aus ihr gar nicht herausfallen können: nicht im Gelingen und nicht im Scheitern, nicht im Leben und nicht im Tod. Im Psalm 139 ist diese Erfahrung wunderbar verdichtet. Mit diesem Versprechen, dass Gott der ist, der da sein wird, dürfen wir unsere Wege gehen und immer wieder aufbrechen.

*Gerhard Wastl*

AM OSTFRIEDHOF HAT DAS NEUE TRAUERPASTORALE ZENTRUM DER ERZDIÖZESE ERÖFFNET

# Der Trauer einen Raum geben

*Wenn man von der St.-Martin-Straße in den Ostfriedhof geht, steht da ein neues Haus: Es beherbergt Gedenkräume und Gastronomie, will also für Leib und Seele etwas Gutes tun. Seelsorgerin Heidrun Oberleitner-Reitinger arbeitet dort und gibt uns Einblicke.*

## Begegnungen

Mittwochmorgen, 9.30 Uhr. Eine junge Mutter mit Kinderwagen und Baby im Tragetuch steht vor dem Schaukasten in der St.-Martin-Str. 39. „Das ist ja toll, dass es jetzt hier ein Café gibt“, sagt sie, nachdem sie die Speisekarte des Restaurants gelesen hat. „Da würde ich gern mal mit meinen Freundinnen und ihren Kindern herkommen, geht das?“ Neben ihr bleibt eine ältere Dame stehen und hört



interessiert zu. Auch sie freut sich über den neuen Ort. „Wissen Sie“, sagt sie, „ich komme seit zehn Jahren regelmäßig hierher, um das Grab meiner Freundin zu pflegen, das habe ich ihr vor ihrem Tod versprochen.“ Es stellt sich heraus, dass sie eine lange Anfahrt zum Ostfriedhof hat. Umso mehr schätzt sie die neue Möglichkeit zur Einkehr. Wir kommen ins Gespräch, sie zeigt mir Bilder ihrer verstorbenen Freundin und ihres verstorbenen

Im vorderen Teil des neuen Hauses hat das Restaurant seine Räume; im hinteren Teil ist die Seelsorge zu finden.



Fotos: EOM, Lemmert Preis



Das Haus bietet verschiedene Räume. Die Glasscherben im Lüster verweisen auf die Zerbrechlichkeit des Lebens.

Mannes und erzählt. „Bis zum nächsten Mal, ich komme wieder!“, sagt sie zum Abschied.

Es sind unterschiedliche Anlässe, die Menschen in die St.-Martin-Str. 39 führen. Dort, nahe dem Krematorium der Stadt München, steht das „haus am ostfriedhof“. Manche Besucher\*innen möchten einen Kaffee trinken, sich mit Nachbar\*innen oder Freund\*innen im Café treffen, andere kommen zufällig vorbei nach einem Besuch am Grab, treffen sich anlässlich des Todestages eines Angehörigen oder suchen Unterstützung durch ein Gespräch.

### Das „haus am ostfriedhof“ – ein offenes Haus

Die katholische Kirche hat mit dem „haus am ostfriedhof“ einen Ort geschaffen, der offen ist für Angehörige aller Religionen und Konfessionen. Auch Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, sind willkommen. 12,5 Millionen Euro hat die Kirche in das Haus investiert, das am 16. Juli 2024 eröffnet wurde und Räume für Seelsorge und Gastronomie bietet. An diesem Ort hat die Trauer Raum, hier darf sie sein. Trauernde Menschen finden hier offene Räume, die einladen zu bleiben, wirken zu lassen, in sich hineinzuspüren.

### Räume für unterschiedliche Bedürfnisse

Sitzen kann man nicht nur auf Stühlen, sondern auch

auf farbigen warmen Filzkissen auf den Fensterbänken; im Obergeschoss mit Blick auf das Grün der Bäume im Friedhof, im Untergeschoss im Dämmerlicht vor einer blauen Schale mit Wasser und großen kantigen Steinen. Im Erdgeschoss ziehen runde schimmernde Messingringe in Form eines Lüsters die Blicke auf sich. Dazwischen sind geschliffene Glasscherben, orangefarbene Korallenstücke, rote Glasperlen, kleine Gebrauchsgegenstände – Symbole für die Bruchstücke des Lebens, Alltagserfahrungen in der Trauer, Freude und Leid.

### Zwischen-Raum

Das Tageslicht, das von oben bis unten in einer Lichtvertikale ins Haus fällt, öffnet einen Licht-Raum in unterschiedlichen Helligkeitsstufen; einen Raum zwischen oben und unten, hell und dunkel, leicht und schwer, einen „Zwischen-Raum“. Die Ahnung eines Raumes, der weiter ist als die sichtbare Wirklichkeit.

### Spüren, was sich gut anfühlt

Für Ulrich Keller ist die Lichtvertikale ein „spürbarer Ort“. Wie die Architektur und gesamte Ausstattung des Hauses kann sie trauernde Menschen in Kontakt mit ihren Gefühlen bringen. „Es geht um Körperwahrnehmung“, sagt er, „darum, wahrzunehmen, was sich gut anfühlt; das ist heilsam in der Trauer.“ Der



Seelsorger, der im Erzbischöflichen Ordinariat für Trauer- und Traumaseelsorge verantwortlich ist, hat Idee und Konzept des Hauses entwickelt. Viel Licht, Möbel und Böden aus Eichenholz, der Gedenkort im Untergeschoss, der Raum „Erinnerung“ im ersten Stock mit seiner hellblauen zeltartigen Decke – das alles spricht trauernde Menschen unmittelbar an, wie wir Seelsorger\*innen in Begegnungen und Gesprächen mit Besucher\*innen erfahren.

### **In Verbindung mit dem eigenen Inneren kommen**

„Hier fühle ich mich meinem verstorbenen Mann nahe“, sagt eine Frau, die im Dämmerlicht am Gedenkort im Untergeschoss sitzt und sich an die Wand lehnt. „Es ist so dunkel wie in der Trauer“, äußert ein

Mann am gleichen Ort. Eine Frau erkennt im Wasser in der blauen Schale „Wasser des Lebens“. Im Erkunden des Raumes „Erinnerung“ kommen einer anderen Frau plötzlich die Tränen, ohne dass sie sagen könnte, warum. Wer sich Zeit nimmt, zu verweilen und Dinge und Orte auf sich wirken zu lassen, kann mit seinem Inneren in Verbindung kommen.

### **Da sein**

Sich Zeit nehmen, da sein, aufmerksam zuhören, offen sein für das, was trauernde Menschen suchen – das ist der Kern des Seelsorgeangebotes im „haus am ostfriedhof“. Jeweils zu den Öffnungszeiten des Restaurants sind mindestens zwei Seelsorger\*innen im Haus präsent und stehen für Gespräche zur Verfügung. Zu finden sind sie am ersten Tisch im Café links vom

Die Räume für persönliche Gespräche sind einladend in freundlichen und warmen Farben gestaltet.





Eingang, im Foyer oder beim Empfang im Seelsorgebereich, wo Besucher\*innen immer willkommen sind.

### Gemeinsam ein Konzept entwickeln

Leiterin Sonja Eichelbaum geht mit dem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Seelsorger\*innen einen Weg – es sind Suchbewegungen: „Was wollen wir? Was brauchen die Menschen, die kommen? Was können wir anbieten? Das Konzept wird in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet“, sagt die Seelsorgerin, „wir entwickeln die Ideen im Team.“

Neben den Überlegungen, wie die Räume gefüllt und welche Schwerpunkte und Angebote gesetzt werden, fließe in der Anfangsphase noch sehr viel Zeit in praktische Dinge, so Eichelbaum: Arbeiten am

Ein Gedenkbuch findet sich im Untergeschoss.



Gebäude müssten abgeschlossen und Mängel beseitigt werden, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Gastronomie geklärt werden.

### Stärkung für Leib und Seele

Seelsorge und Gastronomie verbindet ein gemeinsames Ziel: Menschen sollen Stärkung erfahren an Leib und Seele. Stärkung durch Begegnung, Gespräch, Gastfreundschaft, Essen und Trinken. Im Restaurant finden große und kleine Trauergesellschaften ebenso Platz wie Gäste, die einfach ihre Mittagspause hier verbringen oder einen Cappuccino trinken wollen. Auf der Karte stehen wechselnde Mittagsgeschichte, Sandwiches sowie Kaffee und Kuchen. Für die Mitarbeiter\*innen der „Cooperative Beschützende Werkstätten“, kurz „Conviva“, ist ein freundlicher Service im Restaurant selbstverständlich.

Wann dürfen wir Sie begrüßen? Wir freuen uns auf Ihren Besuch! HERZLICH WILLKOMMEN!

*Heidrun Oberleitner-Reitinger,  
Seelsorgerin im haus am ostfriedhof*

#### haus am ostfriedhof

**Leitung:** Sonja Eichelbaum

**Team:** Susanne Bauer, Irmengard Gruber, Roland Gruber, Heidrun Oberleitner-Reitinger

#### **Organisation, Bildung, Ehrenamt:**

Silvia Reinschmied

**Öffnungszeiten:** Mo–Fr 10–17 Uhr

**Kontakt:** info@haus-am-ostfriedhof.de

089 2137 77 552

www.haus-am-ostfriedhof.de

VORSORGE FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN IN KRANKHEIT UND ALTER

# Lieber früher als später

*In unserer Gesellschaft sorgen wir für alles Mögliche vor und schließen Versicherungen ab, um gegen die Widrigkeiten des Lebens abgesichert zu sein. Aber wenn es um Vorsorge für die eigene Gesundheit und Selbstbestimmung geht, dann sieht es anders aus.*

Laut einer Umfrage haben nicht einmal 50 % der über 50-Jährigen in Deutschland eine Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung ausgefüllt. Es ist schon seltsam. Wir wollen soweit wie möglich selbstbestimmt leben. In unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft ist die Autonomie des Einzelnen in Fragen der Lebensgestaltung ein hohes Gut. Und dann scheuen wir uns, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Irgendwie vertrauen wir darauf, dass alles gut geht, wir gesund bleiben, was natürlich wünschenswert ist, aber nicht selbstverständlich eintritt.

Wie schnell sich alles ändern kann, erlebe ich in meiner Arbeit als Krankenseelsorgerin immer wieder. Ein Unfall, ein Schlaganfall, ein Herzinfarkt, eine fortschreitende Demenz oder eine andere schwerwiegende Erkrankung lässt Menschen in die Lage kommen, nicht mehr selbst für sich alles Nötige tun zu können.

## Die Betreuungsverfügung

Wenn es Personen gibt, die Ihr volles Vertrauen genießen, dann ist eine Vollmacht die naheliegende und gute Lösung. Wenn Sie sich unsicher sind oder es mehrere Personen gibt, die sich möglicherweise uneinig sind, kann eine Betreuungsverfügung die richtige Wahl sein. Dort legen Sie fest, für welche Bereiche Sie eine gesetzliche Betreuung möchten (z. B. Gesundheit, Behörden, Vermögensangelegenheiten, ...) und wer dafür in Frage kommt.

Im Unterschied zu einer Vorsorgevollmacht gilt eine Betreuungsverfügung nicht sofort, wenn der Notfall eintritt. Zunächst muss das Betreuungsgericht darüber entscheiden, ob eine Betreuung erforderlich ist. Das Betreuungsgericht darf von Ihrem Vorschlag nur abweichen, falls die vorgesehene Person ungeeignet ist.

Betreuungsvereine helfen Ihnen bei Ihren Überlegungen, wenn sie festlegen möchten, wer für eine gesetzliche Betreuung in Frage kommt. Dafür gibt es auch ehrenamtliche Betreuer\*innen, die von den Betreuungsvereinen geschult und beaufsichtigt werden.

Marion Mauer-Diesch



Da ist es von unschätzbarem Wert für alle Beteiligten, wenn es eine Patientenverfügung und Vollmacht gibt, in der Vorsorge getroffen wurde für kritische Situationen.

In der Patientenverfügung lege ich fest, was zu tun und was zu unterlassen ist, für den Fall, dass ich selbst nicht mehr in der Lage bin, für mich sprechen zu können.

Mit der Vollmacht setze ich einen Bevollmächtigten ein, der in der Lage ist, Dinge für mich zu regeln, wenn ich dazu nicht mehr imstande bin. Er muss mein Vertrauen haben und fähig sein, meinem Willen rechtsverbindlich Geltung zu verschaffen. Im Übrigen: Man kann eine Vollmacht zu jedem Zeitpunkt wieder zurücknehmen.

Über Patientenverfügung und Vollmacht hinaus kann ich in einer Betreuungsverfügung festlegen, wer meine Betreuung übernehmen soll, falls das nötig ist.

### Hier einige Tipps zur Patientenverfügung und Vollmacht:

- Es ist sinnvoll, sich Zeit zum Ausfüllen der Formulare zu nehmen oder die Inhalte selbst zu formulieren.
- Machen Sie sich Gedanken darüber, was Ihnen im Leben wichtig ist, welche (ethischen und religiösen) Wertvorstellungen Sie haben, welche Wünsche Sie haben im Blick auf Krankheit, Sterben und Tod.
- Die Patientenverfügung ist für alle Beteiligten verbindlich. Damit sind die Angehörigen und das behandelnde Personal (Ärzte und Pflege) davon entlastet, über Ihren mutmaßlichen Willen spekulieren zu müssen.
- Überlegen Sie sich, wer eine Person Ihres Vertrauens sein könnte, die in Ihrem Sinne handelt, wenn Sie selbst nicht mehr in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen. Wer kann diese Verantwortung am besten übernehmen? Ehepartner\*in, Kinder, nahe Verwandte oder eine gute Freundin

**Formulare** (auch in leichter Sprache) finden Sie immer auf dem neuesten Stand auf der Webseite des Bayerischen Staatsministeriums für Justiz, unter Service – Broschüren – Vorsorge und Betreuung [www.justiz.bayern.de/service/broschueren/](http://www.justiz.bayern.de/service/broschueren/)

**Hilfe und Beratung** zu diesen Themen erhalten Sie auch in Ihrem zuständigen Alten- und Servicezentrum. Das ASZ vermittelt auch Kontakt zu Hospizdiensten und Betreuungsvereinen.

### Für seelsorgliche Gespräche im Kontext von Krankheit, Sterben, Tod und Trauer:



Susanne Schwarz  
Leitung Krankenpastoral  
Krankenhausseelsorgerin  
sschwarz@eomuc.de  
Mobil: 0160 5864016

### Für Senioren und Seniorinnen, ihre Angehörigen und Menschen, die für sie sorgen:



Marion Mauer-Diesch  
Leitung Seniorenpastoral  
Seniorenseelsorgerin  
mmauerdiesch@eomuc.de  
Mobil: 0171 9956850

- Sie entscheiden. Sprechen Sie mit diesen Personen darüber, was Sie wollen oder nicht. So vermeiden Sie Unsicherheiten oder späteren Streit.
- In der Vollmacht erteilen Sie der Person Ihres Vertrauens schriftlich die Erlaubnis, in Ihrem Auftrag Dinge zu regeln, für die Sie allein vielleicht nicht mehr die Kraft haben.

Machen Sie es sich und Ihrer Umgebung in schwierigen Situationen leicht, miteinander das Leben selbstbestimmt zu gestalten, indem Sie rechtzeitig – lieber früher als später – Ihre Dinge regeln.

Susanne Schwarz



AUS DER MÜNCHNER KIRCHENZEITUNG WIRD DAS MAGAZIN [INNE]HALTEN

# Haben Christen noch was zu sagen?

*In der katholischen Zeitungslandschaft hat sich ein Abschied vollzogen, der auch ein Neuanfang ist. Redakteur Joachim Burghardt verdeutlicht die Bedeutung von christlichem Journalismus und erläutert die Idee des neuen Magazins [inne]halten.*

Die Kirche ist krisengebeutel, der Glaube hochpersönlich und zu tiefst intim, und Gott als absolutes Geheimnis übersteigt ohnehin alle sprachlichen Kategorien ... Wie lösen wir dieses Dilemma? Haben wir Christinnen und Christen

überhaupt noch etwas zu sagen? Oder ist es vielleicht besser, alles nur stumm im Herzen zu bewegen und zu schweigen?

Werfen wir einen Blick auf das, was um uns herum gerade passiert: Deutschland debattiert über

Krieg und Frieden, über Migration und Identität, über Abtreibung und Sterbehilfe; zugleich verschärfen sich Pflegenotstand, Fachkräftemangel und Bildungsmisere. Wer Augen hat zu sehen, sieht ein: Wir müssen da mitreden! Wohin man

The advertisement features a red and dark blue background. On the left is a thumbnail of the magazine cover for the issue 'Gerechte Verteilung' (Fair Distribution), dated March 31, 2024. The cover has a blue background with a globe made of small golden letters. Text on the cover includes: 'AUSGABE | 4,60 EURO | 31. MÄRZ 2024', '[inne]halten', 'Kirchenzeitung JETZT ALS MAGAZIN', 'Magazin für Gesellschaft, gutes Leben und Spiritualität', 'Gerechte Verteilung', 'Schwerpunktthema Seite 10-15', 'Gedenkstätte // Gegen das Vergessen Seite 28-29', and 'Achtsamkeit // Ganz und gar bei mir Seite 57'. On the right, the text '[kirchenzeitung] NEU GEDACHT' is displayed in white on a dark blue background. Below this, a dark blue banner contains the text 'Jetzt Probeexemplar bestellen!'. At the bottom right, there is a QR code and the text 'Sichern Sie sich gleich hier Ihr Probeexemplar!'. A green footer at the bottom contains the text: '[inne]halten, das katholische Magazin für Gesellschaft, gutes Leben und Spiritualität, erscheint alle 14 Tage mit 68 Seiten und ist im Abo erhältlich. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit eines kostenlosen Probeexemplars unter [www.innehalten.de/abo](http://www.innehalten.de/abo)'.

auch schaut, die Lage ist dramatisch. Aber dieses Wort bedeutet laut Duden: „aufregend und spannungsreich, drastisch, einschneidend“. Es riecht nach Abenteuer, nach purem Leben. Wie bitte? Aber sicher! Alles kann immer irgendeine versteckte Wendung zum Guten nehmen, kann noch dramatisch gut werden – das ist unser Credo. Also ja, wir haben etwas zu sagen, und zwar nicht nur am Ambo oder im Bibelkreis!

An diesem Punkt, wo christliches Reden und Handeln beginnt, setzt auch christlicher Journalismus an: Er muss in die

Gesellschaft hineinwirken, in die Welt hinaus ausgreifen. Kein biederes Sonntagschristentum ist unsere Mission, keine betuliche Schönfärberei, kein meditatives Kreisen in der eigenen heilen Komfortzone. Unser Platz ist draußen! Das erfordert, sich bereit zu machen für mutige Veränderungen und Neuaufbrüche. (Hat bei Abraham, Moses, Maria, Paulus, Augustinus und vielen anderen auch geklappt!)

Ein solcher Aufbruch ist nun auch in Form eines neuen katholischen Magazins mit dem Titel [inne]halten unternommen wor-

den. Mit Berichten und Reportagen aus Kirche und Gesellschaft, mit Beiträgen rund um gutes Leben und Spiritualität. Mit Mutmachern, Erfolgsgeschichten, Denkansätzen und klaren Meinungen. Mit einem neugierigen, weltoffenen, konstruktiven und kritischen Blick. Weil wir Christen etwas zu sagen haben. Auch zu Politik, zu ethischen Streitfragen, sogar zu Kunst und Kultur. Wohin uns dieser Weg führt? Wir werden es erst wissen, wenn wir ihn gehen, denn nur dann entsteht er. Mitpilger herzlich willkommen!

*Joachim Burghardt, Redakteur beim Michaelsbund*

**KIRCHGELD** – Liebe Leser\*innen! Das Kirchgeld wird einmal im Jahr erhoben und bleibt im Unterschied zur Kirchensteuer zu 100 Prozent vor Ort. Als Richtwert sind 3 Euro für jedes Gemeindemitglied vorgesehen. Würden alle im Pfarrverband ihr Kirchgeld entrichten, stünden uns rund 50.000 Euro für die Seelsorge zur Verfügung. Ich möchte allen danken, die ihr Kirchgeld überweisen oder in den Pfarrbüros einzahlen, besonders auch jenen, die den Richtwert freiwillig überschreiten. Vergelt's Gott! *Ihr Pfarrer Engelbert Dirnberger*  
Kirchenstiftung Heilig Kreuz, IBAN: DE58 7509 0300 0202 1438 79,  
LIGA Bank Regensburg, Verwendungszweck „Kirchgeld“

**ERSTKOMMUNION & FIRMUNG 2025** – Beide Feiern werden 2025 wieder stattfinden. Die Kinder der 3. Klassen bzw. die Jugendlichen der 8. Klassen und ihre Familien werden dazu per Brief eingeladen. Sollten Sie bis zu den Weihnachtsferien noch keine Einladung erhalten haben, melden Sie sich bitte gern in einem unserer Pfarrbüros.

### Thema nächster Trialog

Begeisterung

### Erscheinungstermin

Juni 2025

### Redaktionsschluss

8. März 2025

**Impressum:** Pfarrverband Obergiesing, Sitz: Pfarramt Hl. Kreuz, Gietlstraße 2, 81541 München

**Telefon:** 69365880 **E-Mail:** hl-kreuz.giesing@ebmuc.de

**Internet:** www.pv-obergiesing.de

**verantwortlich:** Msgr. Engelbert Dirnberger, Pfarrverbandsleiter

**Konto des Pfarrverbands:** LIGA Bank eG, IBAN: DE58 7509 0300 0202 1438 79

**Redaktion:** Engelbert Dirnberger, Barbara Hellemann, Johanna Hörmannsdorfer, Barbara Riescher, Dr. Christian Ross, Gerhard Wastl, Erika Weinbrecht, Friederike Wittmann

**Gestaltung, Layout:** Edigna Aubele **Druck:** Fa. Alfred Hintermaier, München

**Titelfoto:** Gerhard Wastl

Foto: privat



*Ein herzliches Grüß Gott, liebe Obergiesinger\*innen!*

*Mein Name ist Kerstin Müller. Seit dem 1. September bin ich Teil des Seelsorgeteams im Pfarrverband Obergiesing, als Pastoralreferentin und im Quer- bzw. Wiedereinstieg. Vor 57 Jahren in Aschaffenburg geboren, bin ich nun hier, neu im Beruf, aber "angereichert" mit so vielem, was mein Leben bis hierher geprägt hat. Auf wenige Nenner gebracht gehören dazu sicherlich: Familie, Italien und die Theologie.*

*Ob die hiesige oder die südländische - die Familie ist wesentlicher Teil meines Lebens, besonders gern um den Esstisch versammelt.*

*Die Familie verlegte mein Leben nach Florenz, in die Heimat meines Mannes. Sie wurde nicht wirklich die meine, doch prägt mich und bleibt Italien in mir. Diesem Land verdanke ich viel: die Menschen, die Erfahrung der italienischen Mentalität als Zugewinn an innerer Flexibilität und Unmittelbarkeit, als Horizonterweiterung in Sachen „Wege des Menschlichen“, die Sonne, die Küche, die beseelende Schönheit einer toskanischen Landschaft. – In Italien habe ich mit Begeisterung Religion unterrichtet. Das Stimulieren und gemeinsame Suchen in den Fragen des Lebens, Berührtsein von dem, was Kinder erkennen, hat mich sehr erfüllt. – In Italien durfte ich eine besondere Art von Gemeinde erfahren, deutschsprachige Katholiken, gerade so viele, dass sich, auch durch die sprachliche Identität, enge persönliche Bindungen ergaben. Im Gottesdienst freute ich mich, singend in die Verkündigung eingebunden zu sein.*

*Die Theologie durchzieht diese Zeit als roter Faden: Mein Würzburger Diplomstudium durfte ich in Italien mit einem Lizentiat in Biblischer Theologie fortführen und so die Beschäftigung mit der Schrift vertiefen. Damit wuchs in mir der Wunsch, zur Seelsorge zurückzukehren. Zu einer Seelsorge, die ich verstehe als versuchendes Gewahrsein des Geistwehens, allenthalben, am Ort der menschlichen Begegnungen, in der Welt, die uns umgibt, in der sinnhaften Weise kultureller Ausdrucksformen, im persönlichen und gemeinsamen Suchen und Tun, im Begleiten und Mitgehen.*

*Herzlich, Kerstin Müller*

Foto: privat



*Liebe Pfarreiangehörige, liebe Giesinger\*innen,*

*nach 10 Jahren verabschiede ich mich als Pastoralreferent aus dem Pfarrverband Obergiesing. Mit einer halben Stelle habe ich in den letzten Jahren in vielfältigen Bereichen wie der Ehevorbereitung, als pastoraler Ansprechpartner für die Pfarrei Königin des Friedens oder in der Firmvorbereitung mitarbeiten dürfen.*

*Ich möchte Danke sagen für die vielen Begegnungen in diesen Bereichen, bei Beerdigungen sowie Gottesdiensten. Mir sind das Viertel und seine Menschen besonders ans Herz gewachsen. Auch wenn ich ab Dezember in Richtung Münchner Norden ein neues Betätigungsfeld beginne, so wundern Sie sich nicht, wenn wir uns in Giesing über*

*den Weg laufen. Denn dem Viertel bleibe ich wohnhaft erhalten.*

*Die letzten 10 Jahre waren nicht nur für mich, sondern auch für den Pfarrverband spannend. Drei Pfarreien sind miteinander immer mehr ins Spiel eines Pfarrverbandes gekommen. Neue Gottesdienstformate haben sich entwickelt, wie die Wort-Gottes-Feier am Sonntagmorgen in Sankt Helena.*

*Ich sage Danke für die ernsten und humorvollen gemeinsamen Momente, für die Trauer und Freude, die wir miteinander teilen durften. Ich wünsche Ihnen allen Gottes reichen Segen. Und ich freue mich auf weitere schöne zufällige Begegnungen in unserem schönen Giesing.*

*Es grüßt Sie herzlich Ihr Dirk Janus*





# LEBENDIGE GEMEINDEN



„HEILIGE NACHT“ VON LUDWIG THOMA

## Königin des Friedens im Kerzenlicht ...

*... das ist die passende Kulisse für die jährlich stattfindende und von den Grünwalder Sängern musikalisch umrahmte Lesung eines der schönsten Texte von Ludwig Thoma (1867–1921).  
Erfahren Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten.*

Jede\*r Einzelne verbindet wohl mit Ludwig Thoma etwas Anderes: Seine unterschiedlichen Werke, seinen Dialekt, sein Pseudonym Peter Schlemihl oder auch die kritischen Töne über ihn in der heutigen Zeit.

Thoma kam als fünftes von acht Kindern am 21. Januar 1867 in Oberammergau auf die Welt und lebte später in München und Tegernsee. Der Vater starb 1874, als Thoma 7 Jahre alt war. Das verschlechterte die wirtschaftliche Situation der Familie und zwang die tatkräftige Mutter, Ludwig und seine jüngere Schwester Luisa zum Bruder des Vaters, Albert, und dessen Frau, zu geben. Später erschuf Thoma mit der Idylle seiner „Lausbubengeschichten“ ein Gegengewicht zu der harten Realität, in der er aufwuchs. Ab 1886 studierte er Forstwissenschaft, dann drei Jahre Rechtswissenschaft mit Zulassung zum juristischen Vorbereitungsdienst und arbeitete als Anwalt, bis ihm der Verleger Albert Langen eine ständige Mitarbeit als Redakteur beim „Simplicissimus“ anbot, für den er parallel bereits Gedichte, Szenen und Witze schrieb. Von da an widmete er sich schwerpunktmäßig seinem schriftstellerischen Schaffen.

### „Heilige Nacht“: Entstehung und Hintergrund

Thoma schrieb diese Weihnachtslegende mitten im Ersten Weltkrieg, nachdem er 1915 an der Ostfront als Sanitäter war und an Ruhr erkrankt nach Tegernsee zurückkehrte. Auf der Jagd im tief verschneiten Winterwald sagte er die ersten Verse vor sich hin, die als Gesang zwischen den sechs „Hauptstücken“ in das Werk einfließen. Thomas Plan war ein Krippenspiel mit Bildern von seinem Freund Ignatius Taschner und Musik von Max Reger. Illustriert hat es schließlich



Sorbyphoto/pixabay

Thoma wählte vierzeilige, kreuzweise gereimte Strophen, um den schlichten Ton zu unterstreichen, wie es bereits Dichter wie Eichendorff und Brentano in der Romantik taten.

Olaf Gulbransson. In dieses Werk baute er eine deutliche Sozialkritik ein und verwendete einen eigenen bayerischen Dialekt mit Tiroler Einflüssen.

Inhaltlich orientierte er sich am Weihnachtsgeschehen im Lukasevangelium und übertrug die biblische Situation in den ihm vertrauten bäuerlich-dörflichen Alltag.

Im ganzen Werk liegt sein Hauptaugenmerk auf dem Gegensatz von Arm und Reich: Der Beschluss von Kaiser Augustus wird erläutert mit „Er braucht eahm halt wieda a Geld. / Ma treibts vo de kloana Leut z’samm; / Dös is amal so auf da Welt.“, weiter geht es später mit dem Handwerksburschen, der hilft, die erschöpfte Maria zu tragen, während der reiche Manasse aus Nazareth in seinem Schlitten nur achtlos vorbeifährt, und steigert sich, als alle Wirte die beiden abweisen und auch die Verwandten sie wegschicken. Schließlich zeigt ihnen ein Unbekannter Hütte und Stall seines Freundes Simmei, wo sie bleiben können. Im fünften Hauptstück erfährt lediglich der Handwerker, der Maria getragen hat, die Nachricht von der

Geburt des Kindes, während die Reichen nichts davon mitbekommen. Die Geschichte endet mit dem Lobpreis der Engel und der Anbetung der Hirten, bevor Thoma mit dem Satz schließt: „Und fragt’s enk, ob dös nix bedeut“, / Dass ’s Christkind bloß Arme g’sehg’n hamm.“

Interessant ist die Tatsache, dass Thoma für den „Simplicissimus“ im jährlichen Weihnachtsgedicht Armut, Solidarität und Nächstenliebe unter den kleinen Leuten als Thema gewählt hatte und dies ebenso als Basis für die „Heilige Nacht“ nimmt, und er sieht dabei als Vorbild, „[...]wie Jesus sich entschlossen auf die Seite der Armen schlägt und den Reichtum ausnahmslos verdammt.“ Damit hat er eine „bis heute ergreifende Dichtung“ geschaffen, wie Gertrud Maria Rösch schreibt.

### „Heilige Nacht“ in Königin des Friedens – zur Tradition geworden

Die erste Lesung fand unter der Empore mit einem Gitarristen auf einem Strohhallen sitzend und einem professionellen Sprecher des Bayerischen Rundfunks statt, während das Publikum auf Bierbänken Platz

nahm und sich mit Fleecedecken wärmte. Im Jahr darauf war der Sprecher bereits anderweitig ausgebucht, stattdessen fanden sich Karin Stegemann und Günther Hebauer zum Lesen. Die Musik wurde von einer CD abgespielt, die Beleuchtung bewerkstelligte ein professioneller Techniker aus der Pfarrei, was sich jedoch nur dieses eine Mal realisieren ließ. Es sollte trotzdem weitergehen. Gemeinsam mit dem Seelsorgeteam des Pfarrverbandes wurde die Idee entwickelt, die Veranstaltung in den Altarraum zu verlegen und die Grünwalder Sängerinnen fest für die Musik zu engagieren. Für die adventlich-weihnachtliche Atmosphäre sorgen außerdem die vielen Kerzen, die entlang der Bänke, oben auf der Empore und in den Nischen im Altarraum von fleißigen Helfer\*innen im Hintergrund jedes Jahr vorbereitet und entzündet werden.

Genießen Sie also auch dieses Jahr – eingehüllt in warme Decken und im Anschluss mit Glühwein und Kinderpunsch versorgt – am dritten Adventsamtstag, 14. Dezember um 19.30 Uhr die Weihnachtslegende „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma in Königin des Friedens!  
*Johanna Hörmannsdorfer*

Literatur: Gertrud Maria Rösch: Ludwig Thoma: Der zornige Literat, 2012

### DIE „HEILIGE NACHT“ NACH LUDWIG THOMA MUSIKALISCHE ANDACHT

Mit dieser wunderschönen Lesung wollen wir auf Weihnachten einstimmen. Der Text von Ludwig Thoma wird in unserer Pfarrkirche von einem Frauendreigesang mit Gitarrenbegleitung musikalisch umrahmt und stimmungsvoll gestaltet.

Leserin: Karin Stegemann

Leser: Günther Hebauer

Gesang: Grünwalder Sängerinnen

**Samstag, 14. Dezember 2024, 19.30 Uhr**

**Pfarrkirche Königin des Friedens Untersbergstraße 1**

U1 Untersbergstraße, Tram 18 St.-Martins-Platz

Im Anschluss Glühwein und Kinderpunsch am Vorplatz der Kirche.







NEUE IMPULSE UND GUTE GEDANKEN FÜR DEN PFARRVERBAND

## In der Kirche zuhause

*Angebote für moderne Spiritualität in der Kirche sind rar und viele Menschen finden keinen Zugang zu den klassischen Angeboten oder suchen noch eine Ergänzung dazu. Diese Lücke will das neue In-der-Kirche-zuhause-Team der Kolpingsfamilie füllen.*

Es hat sich zur Aufgabe gemacht, sowohl selbst Neues anzubieten, als auch bestehende ehrenamtliche Angebote zu unterstützen und am Laufen zu halten. Unter den aktuell sechs Mitgliedern des Teams finden sich alte Bekannte, die sich schon bisher bei einzelnen Projekten, wie beispielsweise den Frühschichten in der Fastenzeit und im Advent oder dem Gebet in die Nacht am Gründonnerstag engagiert haben. Nun

bündeln sich Ideen und Kräfte im Team.

Die Veranstaltungen des In-der-Kirche-zuhause-Teams sind ein Angebot von Christen für Christen. Alle sind willkommen – aus dem Pfarrverband und darüber hinaus.

Erste neue Angebote gibt es schon seit einem knappen Jahr. Das Projekt nennt sich „Spirit Walk“ und lädt zu einem Spaziergang mit meditativen Stationen



Fotos: Christoph Wachinger

Der erste Spirit Walk führte zur weihnachtlich dekorierten Kirche St. Maximilian. Unser früherer Kaplan Rainer Schießler ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich in seiner Kirche willkommen zu heißen.

ein. Start ist in der Regel am Kirchturm von Hl. Kreuz mit ersten Gedanken zum Thema. Unterwegs gibt es weitere Impulse zum Beten und Nachdenken. Das Ganze so, dass es ohne Theologiestudium verständlich ist und Spaß macht. Am Ziel angekommen, gibt es gute Gedanken für den Heimweg. Danach

klingt der „Spirit Walk“ meist in gemütlicher Runde aus, wie im August an der Feuerschale. Viele weitere Ideen des Teams stehen auf einem Blatt Papier, die noch belebt werden wollen. Man darf gespannt sein ...

*Christoph Wachinger*

Gebet in die Nacht am Gründonnerstag unter dem Kirchturm von Heilig Kreuz



Herzliche Einladung zu den nächsten Veranstaltungen:

#### **Frühschicht im Advent**

Am Freitag, 6.12./13.12./20.12.2024, jeweils um 6 Uhr morgens im Pfarrsaal Hl. Kreuz, Gietlstraße 19. Etwa eine halbe Stunde auch hier gute Gedanken zum Thema des Tages, danach gemeinsames Frühstück. Das Ende bestimmen alle für sich, wie es für Schule, Uni oder Arbeit passt.

#### **Spirit Walk**

Am Montag, 30.12.2024, abends. Das Ziel steht zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte die Aushänge und die Gottesdienstordnung beachten. Für Fragen oder Ideen sind wir erreichbar unter [spirit@kolping-giesing.de](mailto:spirit@kolping-giesing.de).

 ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT KONKRET IN ST. HELENA

## Aus Kleidung wird Bildung

*Wer sich von Kleidung verabschiedet, weil er sie nicht mehr braucht oder weil sie ihm nicht mehr gefällt, kann mit wenig Aufwand viel helfen. Der Aufwand: Sie bringen alles zu unserem Container in St. Helena. Die Aktion Hoffnung macht daraus Bildung.*



Foto: Pfarrei St. Helena

Pastoralreferent Gerhard Wastl beim Kleidercontainer neben der Kirche St. Helena am Anfang der Säbener Straße.

Entstanden ist die Aktion Hoffnung aus der Kritik an der Sammelpraxis: Da gab es und gibt es gewerbliche Verwerter, die ihre Sammelbehälter zum Teil sogar ohne Genehmigung aufstellen. Gegen eine Lizenzgebühr „kaufen“ sie den guten Namen einer Hilfsaktion und verschleiern damit ihr gewerbliches Interesse. Und selbst bei wohlmeinenden Hilfsaktionen können nicht durchdachte Kleiderspenden die funktionierenden Textilmärkte in armen Ländern zerstören und so zu noch mehr Abhängigkeit führen.

Die Aktion Hoffnung geht einen anderen Weg: Ein Teil der Kleidung wird versandt, wenn dies von

Partnerdiözesen erbeten wird und die sinnvolle Verwendung vor Ort garantiert ist. Der größere Teil der Spenden wird nach den strengen ökologischen und ethischen Kriterien des Dachverbandes FairWertung e. V. an Sortierbetriebe vermarktet. Mit dem Erlös werden Gesundheit und Bildung weltweit gefördert, Schulen und Krankenstationen gebaut und vieles mehr. Das Ganze geschieht transparent und in enger Zusammenarbeit mit der Diözese Augsburg und dem Münchner katholischen Entwicklungshilfswerk Misio. Wenn Sie möchten, erfahren Sie mehr unter: [www.aktion-hoffnung.de](http://www.aktion-hoffnung.de). *Ihr Pfarrgemeinderat von St. Helena*







VIERTEL-STUNDE

PORTRÄT

## Die Meisterin des Ja-Worts

*Wenn zwei Menschen „Ja“ zueinander sagen und es amtlich dokumentiert werden soll, kommt Elena Eckert ins Spiel. Sie ist Standesbeamtin in München und arbeitet im Heiratsbüro. Warum nicht immer Freude dabei ist, hat sie uns auch erzählt.*



Das Standesamt München ist das bundesweit größte und deswegen in mehrere Sachgebiete geteilt: Urkundenstelle, Familienbuch, Geburten-, Sterbe- und Heiratsbüro. Die Räume sind in einem riesigen, mehrstöckigen Bürogebäude mit langen Gängen in der Ruppertstraße untergebracht. Frau Eckerts Büro ist im vierten Stock, schlicht gestaltet, lediglich die Magnetwand hinter ihrem Schreibtisch zieren Dankeskarten verschiedener Hochzeitspaare; ein Büchlein mit dem Titel „Hochzeit machen ist sooo schön“ mit Zeichnungen und Aussagen von Kindern würzt die Bürokratie mit einer großen Prise Humor. Der formale Abschied aus dem Singleleben ist in der Regel auch ein Neuanfang mit großen Hoffnungen.

**Frau Eckert, wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, Standesbeamtin zu werden?**

„Ich habe ein duales Studium bei der Stadt gemacht und bin im zweiten Praktikum im Heiratsbüro gewesen. Dort hat es mir total gut gefallen. Nach dem Studium wurde ich direkt von der Stadt übernommen

und war zuerst im Geburtenbüro. Nach erfolgreicher Zusatzprüfung zur Standesbeamtin habe ich im April 2023 ins Heiratsbüro gewechselt.“

**Wie gestaltet sich Ihr Tag?**

„Meistens mache ich Anmeldungen zur Eheschließung und prüfe dabei die Ehevoraussetzungen hinsichtlich Ehefähigkeit und Eheverbote, das heißt konkret: Sind beide Personen volljährig und geschäftsfähig, wenn schon mal verheiratet, dann rechtmäßig geschieden und nicht miteinander verwandt? Wenn alles passt, vereinbaren wir einen Termin für die Eheschließung. Wichtig ist, dass alle Unterlagen da sind und eine Scheinehe ausgeschlossen werden kann.“

**Wie viele Ehen werden in München geschlossen?**

„Es werden täglich Trauungen durchgeführt. Jährlich sind es um die 8.000 Anmeldungen der Eheschließung in München, davon haben letztes Jahr um die 4.500 in München geheiratet, der Rest irgendwo anders in Deutschland. Ich habe einmal wöchentlich sechs Trauungen von je 15 Minuten hintereinander.

Trausaal in der Mandlstraße, nahe am Englischen Garten. Einen zweiten gibt es in der Ruppertstraße und für die „Traumhochzeiten“ im Rathaus und im Nymphenburger Schloss.



Foto: Elena Eckert

99 % der Paare habe ich vorher noch nie gesehen. Ich kann mich aber für eine bestimmte Eheschließung melden, wenn ich jemanden kenne und das Paar das ausdrücklich wünscht.“

#### **Wie läuft eine Trauung ab? Wie gehen Sie damit um, dass Sie das Paar nicht kennen?**

„Wir haben gar nicht die Kapazität, um für jedes einzelne Paar eine persönliche Rede zu schreiben. Dafür habe ich verschiedene Bausteine und orientiere mich an der Akte: Hat das Paar bereits Kinder, baue ich beispielsweise das ein; ich habe einige einleitende Worte und führe zum Ja-Wort hin. Am Ende der Trauung habe ich verschiedene Gedichte, von denen ich eines wähle, das meinem Gefühl nach zu dem Paar passt. Das entscheide ich recht spontan. Manchmal lasse ich es ganz weg.“

#### **Hat schon mal jemand „nein“ gesagt?**

„Einem Kollegen ist das mal passiert. Das ist eine sehr unangenehme Situation. Selbst wenn jemand spaßes halber ‚nein‘ sagt, bin ich verpflichtet abzubrechen. Es muss ein klares ‚Ja‘ sein. Absagen kommen eher vorher per Mail. Dann habe ich mehr Ruhe für eine Antwort.“

#### **Erkennen Sie beim Anmeldegespräch, ob ein Paar zueinanderpasst?**

„Ja, das kann ich schon erkennen. Ich habe öfter ein schlechtes Bauchgefühl, wenn sich ein Paar auf gewisse Weise komisch verhält. In der Richtung darf ich aber natürlich nichts äußern. Da heißt es einfach ‚Augen zu und durch!‘ Wir sind lediglich für den bürokratischen Akt zuständig und protokollieren alles. Die Nachwuchskraft, die mich unterstützt, verliert im Anschluss an das Ja-Wort die Niederschrift, empfängt vorher das Paar und seine Gäste und prüft die Personalien.“

#### **Wie alt sind die Menschen in etwa, die eine Eheschließung anmelden?**

„Oft sind sie um die 30, aber auch älter und jünger. Wir hatten auch mal einen 101-jährigen. Kurz: Es gibt alles. Von großen Gesellschaften bis zum Paar, das allein kommt; vom weißen Kleid bis zum Hochzeitspaar im Jogginganzug.“

#### **Was fasziniert Sie an diesem Beruf?**

„Ich empfinde es als sehr dankbare Arbeit. Ich bekomme so viel Freude zurück von den Leuten. Auch wenn es immer sechs Trauungen hintereinander sind – im Kopf ist der Gedanke ‚Das ist für die beiden einer der schönsten Tage in ihrem Leben.‘ – und ich darf einen kleinen Teil dazu beitragen.“

#### **Bekommen Sie eigentlich mit, wenn sich jemand scheiden lässt?**

„Nein, zum Glück nicht. Sonst hätte ich diese Freude nicht, die ja auch wichtig ist für das Paar. Scheidungen laufen über das Amtsgericht, werden ans Bürgerbüro gemeldet und von da ins Familienregister, konkret ins Eheregister, eingetragen.“

#### **Was leicht in den Hintergrund gerät, sind Nottrauungen. In welchem Fall werden sie durchgeführt?**

„Es gibt die schönen, strahlenden Trauungen und gleichzeitig ca. zwei Nottrauungen wöchentlich. Meistens sind eine schwere Krankheit oder ähnliche Schicksale der Auslöser, besonders, wenn es sehr junge Paare sind, was schon oft vorkommt.“

#### **Wie läuft eine Nottrauung in etwa ab?**

„Nottrauungen führen unsere drei Teamleitungen durch. Sie wechseln sich ab, denn sie müssen dann 24 Stunden erreichbar sein. Sie kennen das Paar nicht, versuchen, mit den beiden ins Gespräch zu kommen, die Situation ein bisschen aufzulockern und damit auf das Ja-Wort hinzuführen. Unsere Teamleitungen berichten uns regelmäßig davon, was sie erlebt haben. Und trotzdem bleiben diese Trauungen eher still und ohne Musik; oft in Klinik oder Hospiz, manchmal auch im Justizvollzug. Eine sehr herausfordernde Aufgabe.“

#### **„Es gibt alles.“ sagten Sie vorher. Haben Sie eine Anekdote zum Abschluss?**

„Einmal wählte ein Paar als Musik für den Anfang ‚Highway to Hell‘ und für den Schluss ‚Warum hast du nicht nein gesagt‘. Das bleibt in Erinnerung. – Jeder Tag ist anders und so bunt wie die Menschen und die Welt.“

## GESCHICHTE DER KREMATIONEN IN MÜNCHEN

**D**as neue Krematorium im Ostfriedhof wurde vor zwei Jahren in Betrieb genommen. Seit wann aber benötigte man Krematorien? Seit wann gibt es Feuerbestattungen? Welche Gründe sprachen für diese Art der Bestattung? Ein Blick in die Geschichte des 19. Jahrhunderts gibt dazu Auskunft.

Da es immer wieder Seuchen gab – so zum Beispiel 1854 die Cholera-Epidemie, der auch Königin Therese von Bayern zum Opfer gefallen war – wurde die Feuerbestattung für viele Hygieneforscher ein wünschenswertes Ziel. Auch wäre dann die Angst hinfällig, scheinot lebendig begraben zu werden. Ein weiterer Grund war die Knappheit von Grabplätzen in den Friedhöfen. Andere Befürworter waren beeindruckt von den Kremationen der klassischen Antike, vom „reinigenden Feuer“ oder sie standen zu ihrem eigenen weltanschaulichen Bekenntnis.

So wuchs das Interesse an Kremationen ab Mitte des 19. Jahrhunderts europaweit. In München gab es ab 1877 eine Unterschriftensammlung, um die Einführung der Leichenverbrennung zu erwirken. Der Magistrat befragte 1878 die beiden Kirchen sowie die israelitische Kultusgemeinde, ob Einwände bestünden. Die israelitische Kultusgemeinde erhob keinerlei Einwände, ebenso das protestantische Stadtpfarramt. Das katholische Stadtpfarramt lehnte die Leichenverbrennung ab, da diese als unchristlich und als Widerspruch zum Glauben an die Auferstehung der Toten erachtet wurde. 1886 wurden dann für alle Katholiken die Einäscherung und auch der Eintritt in einen entsprechenden Verein unter Androhung der Exkommunikation verboten.

Ein Verein für Feuerbestattung wurde 1891 in München gegründet, auch um mit Hilfe des Mitgliedsbeitrags (drei Mark im Jahr) Mittel für

die Bestattung bereitzustellen. Name des Vereins: „Flamme“.

Seit 1878 war in Gotha das erste Krematorium Deutschlands in Betrieb, wohin die Leichen zur Einäscherung überführt werden mussten. Später kamen Jena, Heidelberg und Ulm dazu.

Für die Einrichtung eines Krematoriums brauchte man die Erlaubnis der bayerischen Staatsregierung. Anträge von 1894, 1905 und 1906 brachten nicht die erhoffte Genehmigung. 1909 hatte der Verein „Flamme“ die im Ostfriedhof befindliche Verbrennungsanlage für gebrauchte Sargbretter und trockene Grabkränze von der Stadt gepachtet und auf eigene Kosten zu einer Leichenverbrennungsanlage umbauen lassen. Diese war dann am 18. Mai 1909 betriebsbereit. Die Genehmigung der bayerischen Staatsregierung erfolgte allerdings erst 1912. Am 28. November wurde dieses erste provisorische Krematorium in Betrieb genommen.

Schon ein Jahr später war auch im Nord-

*Die von Hans Grässel entworfene Trauerhalle war schon Teil der ersten von der Stadt errichteten Krematoriumsanlage.*







Foto: Gerhard Wastl

*Das neue Krematorium im Ostfriedhof wurde nach einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren am 27. September 2022 offiziell in Betrieb genommen. Die Baukosten betragen 22,8 Millionen Euro.*

friedhof eine entsprechende Anlage nötig. Es war vorauszusehen, dass diese beiden Anlagen auf Dauer den Anforderungen nicht genügen könnten. So wurde 1927 der Stadtbaurat Hans Grässel, der ja auch die Aussegnungshalle und die Leichenhallen mit den Nebengebäuden entworfen hatte, beauftragt, Pläne für ein Krematorium zu erstellen. Dieses konnte dann 1929 in Betrieb genommen werden. Die erste Einäscherung fand am 1. Oktober statt. Es war das erste von der Stadt betriebene Krematorium und lange auch das einzige für ganz Oberbayern.

Hans Grässel entwarf auch die denkmalgeschützte Trauerhalle und die freistehende Urnenhalle. Für letztere übernahm der Verein „Flamme“ die Kosten. Erst am 24.10.1964 stimmte die „Acta Apostolicae Sedis“ – das Gesetzblatt der katholischen Kirche – der Feuerbestattung zu, sodass nun auch Krematorien kirchlich geweiht werden konnten und sich katholische Gläubige verbrennen lassen durften.

Die Nachfrage nach Feuerbestattungen nahm ständig zu, und so wurde in den Jahren 1977/79 ein Erweiterungsbau errichtet (Architekt: Theo

Steinhauser), der nun nach über 40 Jahren ersetzt wurde durch unser „neues“ Krematorium.

Es ist das modernste in Deutschland, nicht nur in technischer Hinsicht. Und so lesen wir im Münchner Merkur vom 28.09.2022 u. a.: „Helles Holz, sandfarbene Wände, viel Licht und Glas – mit den ästhetischen und freundlichen Materialien will das neue Krematorium etwas von der Schwere nehmen, mit der die Hinterbliebenen die Räume meist betreten ... Im Raum sind verschiedene Lichtstimmungen und Musikeinspielungen möglich. Zudem hat er WLAN. So kann die Verabschiedung auf Wunsch für alle Angehörigen, die nicht extra nach München kommen können, gestreamt werden – live oder als Aufzeichnung ...“

Mögen die Trauernden hier wirklich Trost finden.

*Erika Weinbrecht*

#### Literatur:

Katalog zur Ausstellung „DIE LETZTE REISE“ im Münchner Stadtmuseum 1984 – Letzte Heimat, Erich Scheibmayr, 1985 – Der verwaltete Tod, Hg. Stadtarchiv in München, 1996 – Der Ostfriedhof in München-Giesing, Hg. Münchner Begräbnisverein e. V., 2008 – Wo München Ruhe findet, Festschrift 450 Jahre Alter Südfriedhof München, Hg. Städtische Friedhöfe München, 2013 – Der Ostfriedhof und seine Kaskaden, Hg. Städtische Friedhöfe München, 2017 – Moderne Technik für die letzte Reise, Münchner Merkur, 28.09.2022



DAS NEUE STERNENHAUS DER NICOLAIDIS YOUNGWINGS STIFTUNG

# Ein Ort, um Kraft zu schöpfen

*Seit 25 Jahren begleitet die Nicolaidis YoungWings Stiftung junge Trauernde. 2024 hat sie mit dem Sternenhaus einen Begegnungsort für junge Menschen, die ihre\*n Lebenspartner\*in oder ein Elternteil verloren haben, eröffnet.*

Vielleicht sind Sie schon vorbeigegangen an den großen, abgerundeten Fenstern des Sternenhauses in der Regerstraße 30 und haben in das vom Element „Wasser“ inspirierte Foyer geschaut? Mit der Eröffnung des Sternenhauses haben junge Trauernde seit Sommer 2024 einen eigenen Begegnungsort in München, an dem sie wieder Kraft schöpfen können. Viel Licht, viel Holz, viele Farben, offene Räume und dennoch viele geschützte Möglichkeiten für Gespräche machen das Haus zu etwas ganz Besonderem und schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit. Der Ausbau des Sternengartens, einem überglasten Dachgarten und dem architektonischen Highlight des Gebäudes, wird vom Sternstunden e. V. übernommen, sobald die Baukosten des Hauses vollständig finanziert sind.

Das Sternenhaus entstand auf Initiative der 2022 verstorbenen Gründerin der Nicolaidis YoungWings Stiftung, Martina Münch-Nicolaidis, die damit ihre Vision eines „Kraftortes“ für junge Trauernde in München verwirklichte.

Sie gründete aus eigener Betroffenheit eine Selbsthilfegruppe, aus der die Nicolaidis YoungWings

Stiftung mit zahlreichen Angeboten für junge Trauernde wurde.

Mit dem Sternenhaus haben die Angebote der Stiftung, wie Einzelbegleitungen und Trauergruppen (persönlich, digital und telefonisch), Trauerseminare, Beratung zu finanziellen und organisatorischen Themen sowie aktive

und kreative Freizeitangebote nun einen festen Ort bekommen. Darüber hinaus öffnet die Stiftung ihre Türen für die Nachbarschaft, für Informationsveranstaltungen, Netzwerktreffen und für offene Gespräche und ein besseres Verständnis für die Themen Verlust, Tod und Trauer. *Judith Bodendörfer*



Foto: Sammer Malereibetrieb GmbH

## Sternenhaus – Begegnungsort für junge Trauernde

Regerstraße 30, 81541 München

Telefon: 089 2488378-0

E-Mail: [info@nicolaidis-YoungWings.de](mailto:info@nicolaidis-YoungWings.de)

Alle Angebote der Stiftung: [www.nicolaidis-youngwings.de](http://www.nicolaidis-youngwings.de)

## Unsere Büchertipps zum Thema „Abschied“

*Doris Knecht*

### **Eine vollständige Liste aller Dinge, die ich vergessen habe**

Sie ist die Tochter, die stets unsichtbar war neben ihren braven, blonden Schwestern. Sie ist die alleinerziehende Mutter, die sich stets nach mehr Freiheit und Unterstützung sehnte. Sie ist die Überempfindliche, die stets mehr spürte als andere. Sie ist jemand, der Veränderungen hasst. Doch irgendetwas muss geschehen. Denn ihre Kinder sind im Begriff auszuweichen, und sie muss sich verkleinern, ihr altes Leben ausmisten, herausfinden, was davon sie behalten, wer sie in Zukunft sein will. Wie ist es, wenn das Leben noch einmal neu anfängt?\*

*John Dougherty, Bilder: Thomas Docherty*

### **Du fehlst so, Hase!**

Schildkröte Cleo und Hase Leo sind unzertrennlich. Obwohl sie sehr unterschiedlich sind, halten sie immer zusammen und helfen sich gegenseitig. Doch eines Tages ist Leo plötzlich verschwunden und lässt nur ein Loch zurück. Bär Otto rät dem Schildkrötenkind, die Leere mit Erinnerungen zu füllen. Und so denkt Cleo an all die schönen Erlebnisse zurück, die sie mit Leo hatte, an all das Lachen und die Abenteuer, die sie gemeinsam erlebt haben.

Ein herzerwärmendes, tröstliches Bilderbuch für Kinder ab 4 Jahren über Freundschaft und Verlust. Und darüber, was bleibt, wenn der beste Freund geht.\*



*Jörg Hartmann*

### **Der Lärm des Lebens**

Jörg Hartmann erzählt auf hinreißende Weise seine Geschichte und die seiner Eltern und Großeltern. Es ist eine Liebeserklärung an die Kraft der Familie – und an den Ruhrpott. Ob es um die Situation seiner gehörlosen Großeltern im Nationalsozialismus geht, die Lebensklugheit seiner Mutter und ihre Pommestube, die Demenzerkrankung seines Vaters, der Dreher und leidenschaftlicher Handballer war – Hartmanns Erzählton ist kraftvoll: persönlich, berührend, humorvoll bei gleichzeitiger Balance von Tragik und Komik. Er fragt: Warum kehren wir immer wieder zu unseren Wurzeln zurück? Ein weises, geschichtenpralles Buch über Herkunft und Heimat – und den Wunsch, sich davon zu lösen und in die Welt zu ziehen.\*

*Karin Simon*

### **Von Bleiben war nie die Rede – Eine Sterbeamme erzählt vom großen Abschied und wie er ohne Angst gut gelingt**

In ihrem ersten Buch erzählt Karin Simon von ihrem Alltag als Sterbeamme, gibt durch Fallgeschichten Einblick in ihre Arbeit, beschreibt aber auch die Ängste und Sorgen der Angehörigen Sterbender und erklärt, wie man Sterbenden einen guten Abschied ermöglicht und sich auch selbst gut auf sein Lebensende vorbereitet. Es ist kein trauriges Buch, sondern ein lebensbejahendes, auch heiteres.\*

\*gekürzte Verlagsinfo

münchner  
stadtbibliothek

Öffnungszeiten (mit Bibliotheksausweis): Di–Sa 8–22 Uhr, So 10–20 Uhr

Servicezeiten: Di–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–15 Uhr

Medienrückgabe rund um die Uhr mit Bibliotheksausweis.

**NEUE  
ÖFFNUNGS  
ZEITEN**



Unser Titelbild zeigt Phönix, den Vogel aus der griechischen Sagenwelt, der nach seinem Tod im Feuer aus seiner eigenen Asche wieder neu entsteht. Im Sprichwort „Wie Phönix aus der Asche“ hat diese Figur Eingang in unsere Sprache gefunden.

Der Münchner Bildhauer Josef Henselmann hat diese vier Meter hohe Bronzeskulptur geschaffen. Sie steht auf dem Vorplatz des neuen Krematoriums am Ostfriedhof und deutet an, dass der Abschied oft auch ein Aufbruch in etwas ganz Neues ist.